

Gedenken an die Opfer der Pogromnacht

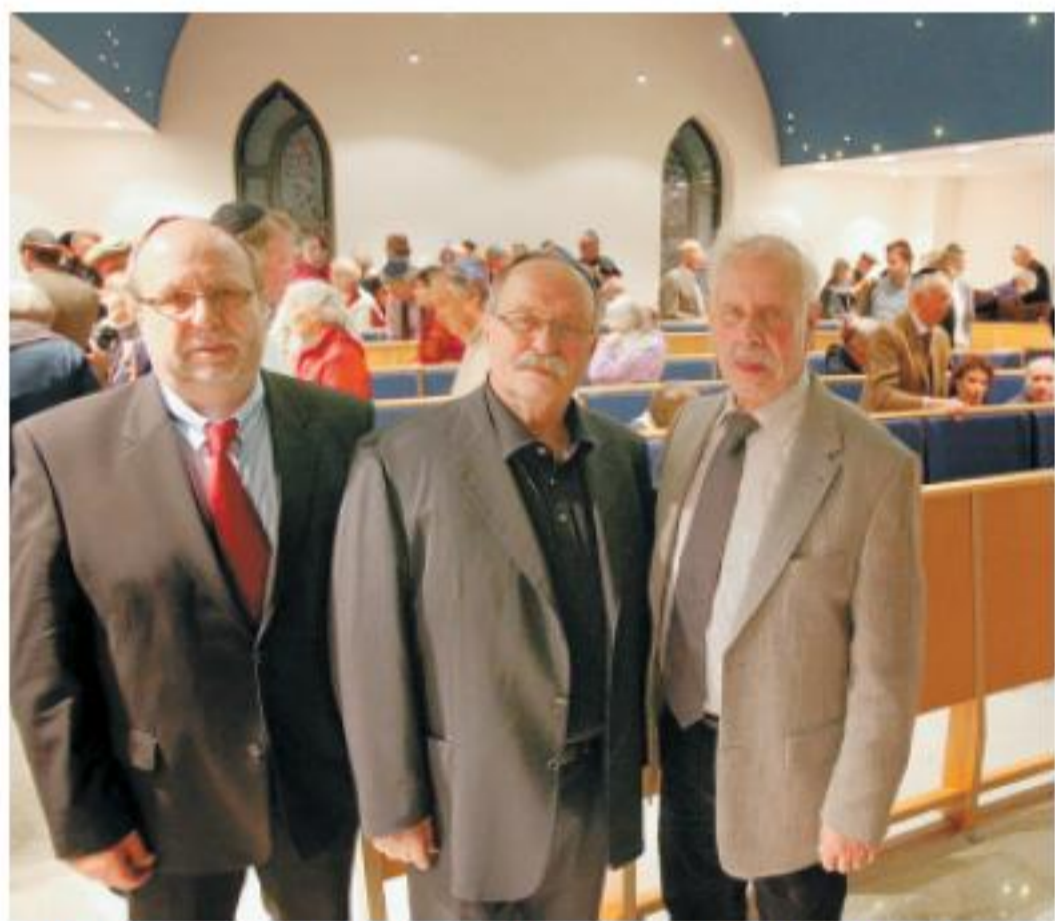
Vor 72 Jahren brannte die Herforder Synagoge

■ Herford (jwl). 1.400 Synagogen wurden deutschlandweit angezündet, jüdische Bürger wurden angegriffen und getötet, ihr Eigentum zerstört: Das Gedenken an die Opfer der Reichspogromnacht am gestrigen 9. November vor 72 Jahren und des Holocausts konnte erstmals in der neuen Synagoge an der Komturstraße begangen werden.

„Das Novemberpogrom war ein allen sichtbares Fanal: Niemand konnte mehr daran zweifeln, dass es den Nazis mit ihrer antisemitischen Hetze blutiger Ernst war. Das Novemberpogrom markierte den Beginn eines Zivilisationsbruchs, der im unfassbaren Grauen des Holocausts endete“, erklärte Bürgermeister Bruno Wollbrink vor den mehr als 200 Gästen, die später an einem Rundgang zu den Stolpersteinen in der Innenstadt teilnahmen. Dort wurden die Biografien ermordeter Opfer kurz vorgestellt.

Wolfgang Spanier vom „Kura-

torium Erinnern, Forschen, Gedenken“ erinnerte daran, dass die Reichspogromnacht Auftakt einer Reihe von Maßnahmen gewesen sei, mit denen Bürger jüdischen Glaubens ausgegrenzt und ruiniert wurden: Es gab Berufsverbote für Ärzte sowie Anwälte, Handwerker und Kaufleute wurden zur Aufgabe gezwungen. „Es war die Vorbereitung der Ghettoisierung und Vernichtung“, so der ehemalige Bundestagsabgeordnete. Von den mehr als 200 Mitgliedern der jüdischen Gemeinde in Herford, so Harry Rothe, der Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Herford-Detmold, wurden 91 Menschen ermordet. Nach wie vor stelle sich die Frage nach dem Warum – „warum Werte wie Nächstenliebe und Menschlichkeit damals nichts mehr zählten“. Rothe zitierte als Mahnung Albert Einstein: „Die Welt ist nicht bedroht von Menschen, die Böses tun, sondern von Menschen, die Böses zulassen.“



Gemeinsames Erinnern: Bruno Wollbrink, Wolfgang Spanier und Harry Rothe in der neuen Synagoge.

FOTO: KIEL-STEINKAMP

Der Wiederaufbau der Synagoge

■ Das Kuratorium Erinnern, Forschen, Gedenken lädt ein zum Vortrag „Unter dem neuen Davidstern – Wiederaufbau der jüdischen Synagoge“ am Mittwoch, 24. November, 19 bis 20.30 Uhr, im Versammlungsraum der Synagoge Komturstraße 21. Der Eintritt ist frei.

Nach der Begrüßung durch Harry Rothe, Vorsitzender der jüdischen Gemeinde Herford-Detmold, gibt Stadtarchivar Christoph Laue einen Überblick über die zwischen mörderischer Verfolgung und gelungener Integration wechselnde

Geschichte der Juden in Herford seit der ersten Erwähnung 1306. Insbesondere geht er auf die Geschichte der jüdischen Versammlungsräume, der Mikwe (rituelles Tauchbad) und der Synagogenstandorte bis hin zur Zerstörung der Synagoge in der Reichspogromnacht ein. An den historischen Teil schließen sich Harry Rotheres Erläuterungen zur neuen Synagoge mit dem Deckengewölbe des Betraumes, dem Sternenhimmel Jerusalems nachempfunden, der Kultgegenstände und dem heutigen Gemeindeleben an.